

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

das sie die Kartoffelverkäuferei nicht kenne, die Angeklagten seien es nicht. Auf nochmaligen Vorhalt des Vorsitzenden lagte die Schenkling wider, daß sie sich die Verkäufer nicht eigentlich angesehen, daher nicht wisse, ob es jene Angeklagten gewesen. Die Verhaftung der Schenkling erfolgte noch im Termine wegen Verdachts des Meineids. Derselbe gelang demnach auch einen Meineid geleistet zu haben; sie gelang zu, den Schiedewig von den Kartoffelverkäufern von Person wohl gekannt zu haben, sie habe gewußt, daß er aus Drehma und Verhobold Schwiegerjohn sei. Sie räumt auch ein, dem Genbarm Heinrich mitgeteilt zu haben, daß der eine Verkäufer der Mann der Verhobold'schen Tochter sei, von Großmann und Schiedewig schon früher einmal Kartoffeln gekauft zu haben, deren Namen ihr damals freilich nicht bekannt gewesen seien.

Angeklagte räumte auch in der heutigen Sitzung ein, in Delligsch ein falsches Zeugnis abgegeben zu haben, wofür aber geltend machen, daß sie aus Ueberzeugung und Bestürzung und nicht aus böser Absicht gehandelt habe. Die Vertheidigung nahm auch zur Entschuldigung der Angeklagten darauf Bezug, daß dieselbe bei Angabe der Wahrheit selbst in eine irragerichtliche Verfolgung wegen Hölerei hätte verwickelt werden können und deshalb nach den in dieser Hinsicht milderen gerichtlichen Bestimmungen zu beurtheilen sei. Die Staatsanwaltschaft beantragte die Verurtheilung wegen wissenschaftlichen Meineids und trat der Annahme wegen Willkürlichkeit und der Anwendung der gedachten milderen Strafbestimmung entgegen. Die Geschworenen sprachen das Schuldig wegen wissenschaftlichen Meineids aus mit der Maßgabe, daß das Zeugnis der Angeklagten ihre eigene strafrechtliche Verfolgung hätte zur Folge haben können.

Es wurde hierauf dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend auf 1 Jahr Zuchthaus und Ehrenverlust auf 2 Jahre erkannt.

Gegen den Hüttenwalden Friedrich König aus Hettstedt wurde in nicht öffentlicher Sitzung verhandelt. Wie verlautet, ist derselbe wegen Vornahme unzulässiger Handlungen mit einem Kinde zu 4 Jahren Zuchthaus und 4jährigem Ehrenverlust verurtheilt.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Verein.

(Dienstag den 6. November.)

Die heutige Monatsversammlung, die erste des Wintersemesters, wurde durch den Vorsitzenden, Professor Dämmmer, mit einer kurzen Begrüßung der Anwesenden eröffnet. Es folgte eine Reihe geschäftlicher Mittheilungen. Die Herren Professor Hiller in Halle und Ortsvorsteher Wolf in Dellig sind dem Vereine als neue Mitglieder beigetreten. Ueber die Sitzung der historischen Commission in Halberstadt zu Ende des vorigen Monats, bei welcher Professor Dämmmer auch die Stimme des Thüringisch-Sächsischen Vereins führte, wird noch ein offizieller Bericht erscheinen. Der Artikel aus der „Halberstädter Zeitung“, in welchem auch ein bedauerlicher und überflüssiger Ausfall gegen die jetzige Verwaltung der Waisenhausbuchhandlung enthalten war, ist durchaus keine offizielle Kundgebung der Commission gewesen. Aus den Verhandlungen selbst ist noch mitzutheilen, daß für die amtlich angeordneten architektonischen Beschreibungen der verschiedenen Theile unserer Provinz aller Orten die historischen Vereine, und wo diese nicht vorhanden sind, sachverständige Privatpersonen zur Mitwirkung aufgefordert sind. Zu den Publikationen der Commission soll noch treten ein Urkundenbuch des Bisthums Naumburg, durch Dr. Wirths in Weimar. Professor Opel wird im nächsten Jahre die Epitaphische Chronik veröffentlichen. Ausgegeben ist das Urkundenbuch der Stadt Halberstadt (zweite Band I, der von 1010 bis 1400 reicht), durch Herrn Direktor Schmidt-Halberstadt. Neue Mittel zu Ausgrabungen sind benützt für Herrn Professor Koppfleider, der demnach auch das I. Heft einer Reihe von illustrierten Vorträgen ausgeben wird, in dem er mit den Ausgrabungen bei Weinzingen, Sommerda und Giebschentein beginnt. Ein eben eingelaufener Brief berichtet wieder über neue Entdeckungen bei Sommerda. In die Commission ist als neues Mitglied der L. Baumgarten Sommer in Erfurt aufgenommen worden. Das diesjährige „Neujahrsblatt“ für 1878 ist durch Dr. Schum. — Mit dem „Verein für Erbkunde“ in Halle ist der Christenaustrausch eingeleitet. Aus dem ersten Hefte seiner „Mittheilungen“ wurde namentlich der vorerwähnte Aufsatz des Herrn Professor Kirchhoff über die Vagenerverhältnisse der Stadt Halle rühmend hervorgehoben. — Der Maurermeister Herr Wust in Grödenz ist als Mitglied eine alterthümliche, neuerdings ausgegebene Waise ein; der Vorsitzende dankt im Namen des Vereins. Zur Ansicht lag aus eine jüngst in Leuzden ausgegrabene, orientalische Goldmünze, als Amulet oder als Schmuck getragen; die arabischen Schriftzeichen sind noch nicht erklärt.

Hierauf hielt Dr. Schum einen größeren Vortrag über Kardinal Albrecht und die Erfurter Reformation. Die Stadt Erfurt war allerdings bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts zu nahezu reichlicher Stellung gelangt; aber die politisch-finanziellen Fehler ihrer Räte und die wüthende Parteilung in der Stadt stellten zu Anfang des 16. Jahrhunderts dieselbe wieder stark in Frage. Der Klerus und die Demokratie neigten stark zu der geistlichen Territorialherrschaft in Mainz. Das Patriziat aber

stufte sich in eine städtisch-patriotische Partei und in eine andere, die sich auf Kurialen stützte, welches letztere hier wie im Erzstift Würzburg seine Macht auszubreiten bemüht war. Die stürzenden inneren Kämpfe b. J. 1508 hatten zunächst den Sieg der Mäinzigischen Partei entschieden. Erzbischof Uriei von Gemmingen konnte sich 1509 völlig als Herr der Stadt ansehen, und Albrecht von Brandenburg trat ohne Widerstand diese Erzstift an. Zu seinem Gedenken aber benutzte er namentlich nach der finanziellen Seite hin seine Macht in so drückender Weise, daß sehr bald die Demokratie sich wieder mit den Geschlechtern aussöhnte, daß die Patriotenpartei 1517 das Lebergeniebt gewann, und namentlich alle Elemente der Stadt, auf kurzem sich stützend, den jähren Kampf gegen den Erzbischof von Mainz zu führen begannen. Der politische Gegensatz verschlang sich sehr bald mit dem kirchlichen. Konflikte, die bald nach Albrecht's Anwesenheit in Erfurt (1521) auf der Reise nach Worms, zwischen einem Theil des Klerus und mächtigen Laienbürgern ausbrachen, führten zu einem wilden Tumult, bei welchem Studenten und Bürger die geistlichen Häuser mit stürzender Hand besetzten. Der Rath der Stadt stellte zwar die Ruhe wieder her, ergiff aber den Moment, um den bisher steuerfreien Klerus zu starken Steuern heranzuziehen. Die lutherische Bewegung nahm anfangs nur eine langsame Gang; nur daß die Mönche in bedeutender Menge der neuen Lehre sich zuwandten. Nur die Gemeintheilern begannen allmählich mit tiefem Ernst und ruhigen Nachdruck im reformatorischen Sinne vorzugehen, die Gefahr des neuen Kultus zu organisieren. Der Rath, der sich zunächst in lüger Reserve hielt, führte Albrecht's Befehl (1. Decbr. 1524), auf Grund des Wormer Concils energisch zu einer katholischen Restauration zu schreiben, nicht aus, sah sich aber im Frühling 1525, als unter dem Sturmhaufen des thüringischen Bauernkrieges ein Theil des Bauernheeres vor Erfurt (27. April) erschien, unter dem Einfluß von Männern wie Fiedler und Adolof Hüttner, nicht ungerne zu einer energischeren und gewaltthameren Praxis gedrängt. Bei der Sympathie des erfurter Proletariats mit den aufständischen Bauern mußten dieselben in die Mauern der Stadt aufgenommen werden. Aber mit schlauser Diplomatie leitete man den Stof der Waffe jetzt gegen den Waiizerhof und gegen die katholischen Kirchen und Klöster, deren wichtigste Schätze vorher in dem Rathhaus geborgen waren. Unter der Gluth dieser veränderten Temperatur fiel der alte Kultus jetzt zu Boden. Die auf die 28 Artikel des 10. Mai sich beziehende neue Gestaltung der erfurter Kirche, die neue Stüderung der erfurter Kirchspiele, die Aufhebung des Doms, die Umbildung der Klosterkirchen zu Pfarrkirchen, die Sequenzirung der Klöster, mit welcher doch zugleich die kräftige Bäumung eines kirchlichen Radicalismus Hand in Hand gieng, fallen in diese Zeit. Die Schlacht bei Frankenhausen zerhimmerte den Aufbau der Bauern, nicht aber die erfurter Reformation. Umsonst suchte der katholische Klerus bei dem eifrig katholischen Herzog Georg von Sachsen-Weimar Hilfe. Auch den kräftigen Drohungen des Kardinals Albrecht mit der gefährlichsten Macht des Schwäbischen Bundes und der Diplomatie des Kardinals widerstand die Stadt. Wofür zur Entschädigung des Kardinals, nicht aber zur Entschädigung der ausgeraubten katholischen geistlichen Gebäude und Corporationen, noch weniger zu einer katholischen Restauration gereicht, ist, folgt Erfurt die bewährte Taktik der Verhöhnung an. Die Stadt konnte das wagen, weil Albrecht einerseits alleig in die weitestgehenden Erfurter Geschäfte verflochten, andererseits im Herzen nichts weniger als eifrig kirchlich gesinnt, endlich den geschäftigen Erfurter Canonikern innerlich abgeneigt war. Für den schlimmsten Fall glaubte man aber der wohlwollenden Intervention des Hauses Kurland immer versichert sein zu dürfen. So führten denn die Jahre lang widerholten Unterhandlungen (zuerst im August 1525 mit Albrecht's Stellvertreter, Bischof Wilhelm von Straßburg, in Jülich, dann im Januar 1526 mit Albrecht selbst, zu Querfurt, später wieder zu Augsburg) lange zu gar keinem Resultate. Inzwischen wurde in der Stadt selbst der Gegensatz zwischen der alten und neuen Kirche mehr geistig und sichtlich zu Gunsten des Vorkatholismus durchgebrochen. Man war auch verständig genug, die schrefften Führer der Bewegung allmählich bei Seite zu schieben, und der katholischen Minorität einen Antheil am Regiment der Stadt zu gewähren. Noch war der Gegensatz der Confessionen in Deutschland weber durch Jesuiten, noch durch Spanier unüberwindlich vergriffen. Noch dominierte auch bei den katholischen Rathsherren das staatspolitische Interesse so entschieden, daß man gerade in ihre Hände die letzten entscheidenden Unterhandlungen legte, die endlich (5. Februar 1530) zum Abschluß des für Erfurter kirchliche Zukunft epochemachenden Vertrages von Hammeburg führten. Erfurt erkannte Albrecht's politische Oberhoheit an, gab den Katholiken die beiden großen Stiftskirchen und St. Peter zurück, und erhielt dafür stillschweigend die Zulassung der neuen Lehre und deren Ausübung für die übrigen Kirchen zugelassen.

Schließlich sei aus der neuesten historischen Litteratur noch genannt unser Dr. Schwefel's mit gewohnter Sauberkeit der Forschung und eleganter Grazie ausgeführte Untersuchung: Zur Geschichte des „Gaudemus igitur“.

Aus der Provinz.

Die am Freitag und Sonnabend in der Colbitz-Kröbinger Haide abgehaltenen Hoffjagen verliefen in jeder Beziehung vollkommen nach Wunsch. Obgleich das schwere

Gewölk am Freitag Morgen bei der für die vorgeriichte Jahreszeit sehr hohen Temperatur drohend genug erschien, hellte der Himmel sich gegen 9 Uhr unwirksam nach auf und gewährte dem ersten Jagen, welches als eine Sünde mit der Fimdermenten auf Saunen, nach alten Style, im Contrajagen mit doppelter Schützenlinie auf dem Laufe in einem der landschaftlich schönsten Theile der Haide, am schwarzen Söll, unter mehrjähriger Eichen hergerichtet war, einen eigenthümlichen Reiz. Die wechselnden Bilder scharf gebrängte, nach tapferer Abwehr wieder flüchtige oder in tiefen Söll sich bergende Saunen, die festlich stürmende, oft abgeschlagene, dann aber bedehnde Wunde, das Alles belebte den weit überflüthlichen Jagdplan ungemindert, und wurden denn auch nach zweifelhäftigem Jagen 95 grobe und 40 geringe Saunen zur Strecke gebracht. Dem Dejeuner im Jagdselte unweit der Siebenbügel folgte um 2 Uhr ein Kappjagen auf Roth- und Damwild in den Osterjagen und diesem die Strecke desselben mit 4 Rothhirschen, 7 Stück Rothwild, 42 Schauffern und 135 Stück Damwild. Der Sonnabend Morgen war zwar trübe und etwas regnet, doch löste dies die Jagd nur wenig. Das Kappjagen im Darenstort konnte zur festgesetzten Zeit kurz vor 10 Uhr beginnen und volle zwei Stunden währten, um schließlich 71 Schauffler und 142 Stück Damwild zu liefern. Die Gesamtsumme von beiden Jagdtagen ergab sonach 4 Rothhirsche, 7 Stück Rothwild, 113 Schauffler, 277 Stück Damwild, 95 grobe und 40 geringe Saunen, zusammen 536 Stück Hochwild.

Hieron erlegte der Kaiser 41 Schauffler, 22 Stück Damwild, 22 grobe und 5 geringe Saunen, zusammen 90 Stück Hochwild.

Halberstadt. Sonnabend Abend gegen zehn Uhr brach auf dem Boden des Wobefeld'schen Hauses auf der Wafenstraße Feuer aus, das sich mit rascher Schnelligkeit nach den beiden benachbarten Häusern verbreitete. Zuerst wurde das Gebäude des Fabrikanten Krümer ergriffen, später das Dalko'sche Haus. In Zeit von 30 Minuten waren die Dächer der 3 in Flammen liegenden Häuser vernichtet.

Nach einer von Frose eingegangenen Mittheilung ist am vorigen Schachte der Förderthurn zum Aufwiegeln gebracht, mit ihm der ganze neue Schacht, wo vor einigen Tagen drei Arbeiter verthütet worden waren.

Naumburg. Eine Bauerfrau besuchte am Sonnabend eine hiesige Bürgerfrau, der sie sagte, daß sie sich recht krank fühle, worauf ihr dieselbe ein Heilmittel gab, das sie von einem „Balsamomane“ gekauft und das ihr immer gute Dienste gethan habe. Als nun später die Bauerfrau den heilenden Trank kosten will, verbrannt sie sich den Mund, Gaumen und Röhle in nicht unbedenklicher Weise, da das Flüsschen eine stark ätzende Flüssigkeit enthalten hatte; der Arzt soll nun helfen. (Kreisbl.)

Anhalt.

Der Gemeinderath der Stadt Dessau hat wie in Vornburg den Beschluß gefaßt, die Wanderlager mit einer Kommunalsteuer von 50 M pro Woche, die Wanderanfänger mit 20 M pro zu besteuern. Auch in Zerbst soll eine beratige Steuer beschlossen werden.

Haupt-Gewinne

5. Klasse 92. Königl. sächs. Landes-Lotterie. (Ohne Gewähr.)

Keipzig, den 11. November 1877.

- 1 Gewinn à 50000 M auf Nr. 8314.
5 Gewinne à 5000 M auf Nr. 5424 13186 47735 48479 61132.
34 Gewinne à 3000 M auf Nr. 1817 3366 7811 9101 14080 14545 16645 26090 33428 34935 39409 43081 48657 48987 50879 53295 55271 58261 61230 61402 61592 61945 62356 63248 74163 74911 75415 77464 79873 80494 80498 81627 83186 91400.
33 Gewinne à 1000 M auf Nr. 874 2681 5430 10733 22490 24689 26241 32460 32971 34163 34367 34934 37336 37877 39569 41493 52216 52538 54578 63565 65325 66266 67182 71378 71481 72698 73883 78790 80599 85411 90569 94723 95777.
38 Gewinne à 500 M auf Nr. 2540 3039 5949 6063 7415 8301 13616 15059 21371 22476 24883 25591 28679 30300 35519 36409 38350 42199 45250 45593 47936 49965 51027 51974 61021 63524 65808 66108 75482 77460 79411 79660 84126 87654 90092 90455 97363 98907.
100 Gewinne à 300 M auf Nr. 38 46 374 2429 3126 3384 3623 3825 3901 5230 5359 7083 8086 9893 11376 11585 12628 13323 13511 14859 15446 15784 16065 16670 16791 17006 18697 21641 22295 22326 22466 23286 24005 24464 24884 25796 26508 26832 27581 28671 29223 33386 35022 36122 36322 36507 37648 38614 39594 40865 42240 43896 45860 46028 46753 48765 49363 49468 49677 49854 50481 50721 54838 56127 56563 56615 57911 60319 60663 60792 61147 61486 61939 62652 64862 65990 69396 69912 71584 72167 74507 74829 74984 75777 76302 76722 82928 85849 87080 87637 87807 88063 88691 90269 91161 92321 93121 93554 98181 98772.

Kirchliche Anzeige.

Zu N. E. Frauen: Freitag den 16. November Vormittags 10 Uhr allgemeine Beichte und Kommunion Herr Archidiaconus Pfanne.

**Civilstands-Register der Stadt Halle.**

Meldung vom 10. November.

**Aufgehoben:** Der Koch J. H. Sachse und F. E. N. Bauffeld, Köchig. — Der Bahnarbeiter C. Raibach und W. verw. Witzig, Seite 33.

**Eheschließungen:** Der Handarbeiter E. Wärtig und A. Straßauer, Mühlgasse 2. — Der Schuhmacher C. Stöck. Antdiggasse 3, und E. Butterling, Langegasse 16. — Der Sattler und Schneider D. Wilhelm und D. Grundmann, Barfüßergasse 17. — Der Schreiber C. Schulze und F. Wöbde, a. d. Halle 15/16. — Der Kermacher C. Spengler und B. Kahle, Dergalanda 6. — Der Handarb. E. Hübner und B. Heinde, H. Brauhausgasse 16.

**Geboren:** Dem Kaufmann R. Franz eine T., Reipzigerstraße 94. — Dem Vorarbeiter F. Knoche ein S., Reipzigerstraße 36. — Dem Post-Affistent H. Vornmann ein S., Reipzigerstraße 6. — Dem Maler E. Grimmer ein S., Reipzigerstraße 13. — Dem Maschinenfabrikant F. Brünning eine T., Lindenstraße 12. — Dem Schuhmachermeister C. Wand ein S., Fleischerstraße 8. — Dem Bahnarbeiter W. Weder ein S., Auguststraße 10. — Dem Kaufmann C. Höber ein S., Dortheenstraße 2.

**Geftorben:** Des Schneidermeister F. Hartig T. Hermine, 4 J. 9 M. 11 T., Dippelstraße, H. Ulrichstraße 10. — Der Raffellan a. D. Johann Wilhelm Heinrich Burdhardt, 67 J. 10 M., Herolden, Wärmelagerstraße 4. — Der Arbeiter August Berger gen. Müller, 52 J. 3 M. 5 T., Magentreb, Stadtkantenhans. — Des Tischler F. Krotzsch S. Hermann, 10 Tage, Krämpf, Dortheenstraße 2. — Des Handarbeiters F. Bohmann S. Hermann, 8 M. 3 T., häutige Bräune, Saalberg 20. — Des Handarbeiters C. Weher S. totgeb., Unterplan 14.

Meldung vom 12. November.

**Aufgehoben:** Der Realchulreifer M. Moyn, Eisenbahn, und M. Arnold, Satz 48.

**Eheschließungen:** Der Kaufmann M. Belfon, Kleinmiedien 1, und J. Rogozinski, Bärgasse 2. — Der Handarbeiter F. Geert, Weipzigerstraße 53, und F. Kejal, Kleinmiedien 8. — Der Schuhmacher F. Wagner, gr. Schlamm 9a, und F. Wecke, H. Ulrichstraße 35.

**Geboren:** Dem Klempnermeister L. Ober eine T., Schmeerstraße 2. — Dem Gallonen D. Keller ein S., Moritzkirchhof 3. — Dem Kocmotivführer H. Schmidt ein S., v. d. Steinthor 10. — Dem Drechselniederer F. Krabben ein S., Weidemann 10. — Eine unebel. T., gr. Scharlottenstraße 1. — Dem Klempnermeister J. Friede ein S., Steinweg 1. — Dem Kupfermeister E. Wolff eine T., Brandenstraße 4. — Ein unebel. S., Schmeerstraße 16. — Dem Versicherungsinспектор A. Köpp Jolly, T., Bahnhofsstraße 6.

**Geftorben:** Die Wittve Marie Eddel geb. Schöne, 28 J. 8 M. 15 T., Kentämie, Klinik. — Der Küchlicher Julius Falter, 54 J. 11 M. 10 T., Lungenentzündung, alt. Markt 3. — Des Steinlegers W. Göbre T. Ida, 1 J. 2 M. 21 T., Krämpf, H. Schlamm 11. — Des Correspondent J. Spangenberg S. Gustav, 6 M. 7 T., Entzündung, a. d. Moritzstraße 4. — Des Kofonteller A. Hoff S. Paul, 2 J. 7 M. 4 T., Diphtheritis, Zapfenstraße 8. — Des Gerber A. Arndt T. Emma, 3 J. 4 M. 9 T., häutige Bräune, Saalberg 20. — Des Kuchler F. Schmidt T. Friederike Emilie, 1 M. 3 T., Atrofie, Werseburgerstraße 9b.

**Vericht des Sekretärs des Vereines in Halle a. S. am 13. November 1877.**

Preis mit Ausschlag der Courtagen.  
Weizen 1000 Rilo, geringer 186—204 M., bester 217—216 M., feiner 219—222 M., feinstes bis 228 M., viel angeboten bei faurer Stimmung.  
Roggen 1000 Rilo, 162—163 M.  
Gerste 1100 Rilo, Landgerste geringe 179—186 M., beste 189—197 M., feine und Oberwahl 200—207 M.  
Hafer 1000 Rilo 153—156 M.  
Süßholzwurzel 1000 Rilo, Futtererbsen 171—174 M., Kocherbsen 183—186 M., Sicoria-Erbsen 210—230 M., Bohnen p. 50 Rilo 10,50—11,50 M., Erbsen 11—14 M.  
Kleinst 50 Rilo, 40—42 M.  
Mais 1000 Rilo, 162 M.  
Lupinen 1000 Rilo 145—148 M.  
Dallaen 1000 Rilo, blauer Mohn 20—21 M.  
Speisen 1000 Rilo, Peter-Projekte loco höher Karosfel 50,50 M., 5,75 M.  
Rüben 50 Rilo 36,50 M.  
Maltkeime 50 Rilo, 5,25 M.  
Futtererbsen 50 Rilo, 7,75—8 M.  
Kleie, Roggen 6—6,25 M., Weizen, Weizen 5 M., Weizenriesel 5,75 M.  
Delfingen 50 Rilo, 7,30—7,70 M.  
Gerst 50 Rilo, 3,25—3,75 M.  
Stroh 50 Rilo, 2,50 M.

**Literarisches.**

— 600 Kinder-Räthel, Scherzfragen, Rebusse, Spielschieden, Versen und Gebete. Für gute Kinder herausgegeben von Ernst Kauch. Dritte stark vermehrte und verbesserte Auflage. In Banddruck-Umschlag gebunden Preis: M. 1,20. Wittenberg, Verlag von H. Kallig, 1877. Aufsteigend vom Kleinsten zum Größten und dem allmählich Schwereren, bietet das hier Dargestellte eine Fülle von feinerer, die Unselbstständigkeit der Kinder und dem Geschlechts erweiternder Anregung für die kleinen Gemüther. Wichtig gebrauch, ist das Wärslein eine Fingerring angenehmer und nützlicher Unterhaltung für die Kinderwelt. Nicht minder wird es in der Hand der Lehrerin ein Mittel werden, die auch in der besten Kleinkinderschule mitunter drohende Langeweile zu verschleichen und überdies passenden Stoff zu Memorirübungen bieten, welche erfahrungsmäßig von den Kleinen, wenn ihnen der Gegenstand gefällt, mit so sichtlichem Behagen getrieben werden. Wir können das auch äußerlich gut ausgestattete Schriftchen nur empfehlen.

— Für die langen Winterabende können wir unseren Lesern wiederholt eine Fülle von Belehrung bieten, empfehlen, als das im Verlage von Enoch Hallberger in Stuttgart erscheinende illustrierte Familien-Journal "Die illustrierte Welt". Das eben ausgegebene 5. Heft dieses trefflichen und dabei überaus billigen Familienblattes (Preis eines Heftes nur 30 Pf.), übertrifft womöglich noch die vorhergehenden Hefte an Bilderreichtum und feinem Verstoff-Über. Die ganze Welt werden wir da geföhrt durch feine Erzählungen. Auf die spannenste Weise verliest uns hier Balduin Wälhausen in seiner Erzählung "Die Verlorenen" für die Schicksale eines deutschen Mädchens zu interessieren, das in Panama verloren ging. Nach Bulgarien in den Balkan verweist uns Wälhausen in seinem Roman "Der Vampyr" — eine in glühenden Farben ausgemalte geheimnißvoll ergreifende Geschichte. In Mecklenburg zwischen Adel und Bürgerthum spielt A. Römer's Roman "Gräfin Sibylla" und hier wird ein Stück norddeutschen Lebens vor uns aufgerollt, das ebenso anmuthig wie lebenswahr und hochinteressant ist. Neben diesem gewiß aberschlagendvollen Erzählungsstoff erhalten wir noch eine fortlaufende Kriegsgeschichte und in diesem Heft einen ungemein anregenden und orientirenden Artikel über die epochenmachende neue Erfindung der Zell- oder Luftkammern mit vorrefflicher Illustration, außerdem noch eine Menge kleinerer Artikel belehrenden und anregenden Inhaltes. Diese wenigen Angaben aus dem Inhalte dieses Heftes werden genügen, um unsere Leser auf den Werth und die Bedeutung dieses Journals für die Familie aufmerksam zu machen.

**Land- und Hauswirthschaft.**

— (Nothwehrprobe mit Kreide.) Ein Stück viereckige Kreide, wie sie als "Tafelkreide" verkauft wird, befendete man an irgend einer Stelle wiederholt mit einigen Tropfen des zu prüfenden Weines und erhält dann sehr schöne, charakteristische Färbungen; meistens genügt schon ein einziger Tropfen der Flüssigkeit, um die Färbung der Färbung, wenn eine solche vorhanden ist, nachzuweisen. Heidelbeerfaß färbt auf der Kreide blau, ins Violette spielend; Kermesbeerfaß bleibt unverändert; Malvenfarbstoff färbt sich auf der Kreide blau oder grün, oft beide Farben nebeneinander; Fischhingelung bleibt unverändert; echter Rothwein wird braun oder schiefgrau.

— (Unterscheidung von Seinen und Baumwolle ohne jedes Hülfsmittel.) Herr Dr. Wiederhold sagt darüber: Wenn man einen Faden aus Seinen oder Baumwolle, indem man die beiden je in eine Hand nimmt, langsam und vorsichtig aufdreht, ihn abdam durch einen gelinden Zug auseinander reißt und nun die beiden durch den Riß entstandenen Enden beobachtet, so findet man, daß sich der Seinen Faden vom baumwollenen in folgender Weise unterscheidet: Der baumwollene Faden geht zunächst sehr leicht, d. h. ungleich leichter als der Seinen auseinander und zeigt an seinen langgestreckten Enden ein gefäultes, zweigartig gewundenes Aussehen; der Seinen Faden reißt in der Regel kurz ab und die Enden desselben bilden ein aus graden, nicht sich windenden Fäden bestehendes Büschel. Wer einmal die Probe an reinem Seinen und Baumwolle gefehen, wird sich nicht mehr täuschen können und es wird ihm ein leichtes sein, die Gewebe nach dieser sehr einfachen Methode aus Verwechslung des einen oder anderen Bestandtheiles zu unterscheiden.

**Bemerktes.**

— (Der Hut als Maßstab der Intelligenz.) Aus Paris schreibt man: Von dem allgemein anerkannten Grundfage ausgehend, daß man bei Personen, die geistigen Arbeiten betreiben, meist größere Hüte antrifft, als bei Anbivenden, deren Beschäftigung eine geistlose ist, hat ein Pariser Arzt, Dr. Delauney, folgende statistische Betrachtungen angestellt, die von physiologischen Standpunkten gewiß nicht ohne Interesse sind: — Die Kopfbedeckungen als Umfangsmaß benutzend, stellte Dr. Delauney die Thatsache fest, daß die Hüter des Polytechnikums, aus der Professoren-Schule in Paris größere Hüfe haben, als die Seminaristen von St. Sulpice. Diese Letzteren haben überhaupt kleinere Hüfe als der Durchschnitt der Pariser Bevölkerung. Die Hüfendicke, welche meistens für die wohlhabendere, kultivirtere Klasse bestimmt sind, finden sich in den Warenlagern stets in höheren Nummern vor, als die Hüfen, welche für kleine Geschäftsleute und Beamte verfertigt werden. Bei den billigen Hüfen für Arbeiter, Diener u. s. ist die Kopfhöhe eine noch geringere. In der von Faubourg Montmartre, messen die in den Magazinen bereitliegenden Hüfe meistens 56 bis 58 Centimeter. Im Quartier Mouffetard, einem der schlechtesten bezogenen von Paris, beträgt die Durchschnittgröße nur 52 bis 53 Centimeter. In dem Quartier St. Sulpice, wo die größte Anzahl der Geislichen, Seminaristen und Beschwestern (auch männlichen Geschlechts) vereinigt ist, und im Faubourg St. Germain, dem Heim der Pariser Aristokratie, findet man die kleinsten, im Quartier des Ecoles, dem Sitz der meisten Mittel- und Hochschulen, die größten Hüfe (58 bis 60 Centimeter). Ebenso geht aus den Beobachtungen der Doktoren Broca und Vaccagnie hervor, daß die Hüfe der Offiziere größer sind als die der gemeinen Soldaten, die der Aerzte größer als die der Krankenwärter u. s. Auch wurde konstatiert, daß bei Bauern, welche in die Stadt überfiedeln, wo sie zu größerer geistiger Thätigkeit angesetzt werden, der Kopfumfang zunimmt.

**Musikalisches.**

Die bereits in den Wätern mitgetheilt, wird Herr Musikdirektor Halle am nächsten Donnerstag die höchst ansprechende große Concerthymne (Nr. 5) von Joach. Raff, welche außerdem noch eine weitere Bewegung als bisher beansprucht, zur Aufführung bringen.

Die nähere Bezeichnung ihrer 3 Aufstellungen: Liebes- glück, Trennung (im Märztempo) und Wiedervereinigung im Tobe (Introduction und Ballade) läßt uns sofort erkennen, daß wir es hier, wie auch bei Raff's übrigen 6 Symphonien, nur mit Programmmusik zu thun haben, über deren Inhalt uns das gleichnamige Geicht G. Bürger's die nöthige Andeutung zu geben vermag. Weiter wird hervorgehoben die Duetture zu Schopfes's "Coriolan" von Beethoven, dessen gewaltiger Genius, wie er aus dieser und der "Symphonie" hervortritt, hervorleuchtet, vor Allen dazu befähigt war, den Hauptinhalt eines Drama's in engen Rahmen musikalisch wiederzugeben. Ferner liegen in Aussicht: "Alder aus Sien" von R. Schumann, für Orchester bearbeitet, ebenso dessen Lied "Am Abend", für Streichinstrumente, Johann die "Meditation" von S. Bach und außer einem "Hornquartett" noch die bekannte und beliebte Duetture zu Victor Hugo's Drama "Ruy Blas" von Mendelssohn. Das wäre also wieder ein Programm, was zu den besten Ermahnungen berechtigt — Möge daher die bisherige Ineffektivität von Seiten des Publikums nicht nachlassen, denn nur so dürfte Herr Direktor Halle bei den vielen hievorts in Aussicht genommenen Concerten fremder Unternehmern im Stande sein, auch ferner mit dem Besten und Besten aufwarten zu können.

**Wetterbericht vom 12. November.**

(8 Uhr Morgens.)

Irland und Schottland ist das Barometer außerordentlich tief gefallen, steigt jedoch jetzt wieder, auf den Hebriden stand es noch am Morgen auf 715 mm, in Westensland hat der Barometerfall fortgedauert. Dennoch weht, nachdem Abends im Kanal und in Schottland voller Sturm geherrschet, die Winde heute nur auf den Hebriden und im Stogezrafl sürmisch, sonst in der Nordwesthälfte Europas mäßig bis steif, auf der Dfise und im Innern Deutschlands sogar meist nur schwach. Die Richtung der Luftströmung ist antauchen vorwiegend südlich, im Kanal südwestlich. Auf den britischen Inseln ist bei theils heiterem Himmel, theils I. genhauer, die Temperatur allgemein gefallen, auf der östlichen Nordsee dauert dagegen, bei getriren I. genen, heute regnerischem Wetter die ungewöhnliche Wärme fort.

**Aus Halle und Umgegend.**

— Schounggericht: Mittwoch den 14. November: Burghardt, Friedrich, Mühlenseliger aus Wettin, Sittlichkeitsverbrechen.  
Zentfch, Albert, Knecht aus Morf, Meineid.  
— Wir erinnern daran, daß am 13. und 14. d. M. der große Sternschuppenfall wieder zu beobachten sein wird.  
— Den 13. November 1877, 7 Uhr Morgens  
Barometer: 27" 6,6"  
Thermometer: 6,0  
Wind: SSO.

**Berein für Volkswohl.**

Die heutige Delegirten-Versammlung fällt aus. Der Termin der nächsten wird durch Circular mitgetheilt werden.  
Dr. H. Richter.

**Hassler'scher Ver. Mittwoch 7 U. Volksschule.**

(Eingefandt.)

Morgen Mittwoch findet die erste Aufführung der neuen Hofse von Wilten: „Der Löwe des Tages“ statt. Wie man uns aus Berlin schreibt, hat diese Hofse mehr als 150 Aufführungen im Ballnertheater erlebt. Herr Helmerding als Hühneraugenoperator, „Prüfer“ und „Präl.“ Wagner als „Bachsch.“ „Keba“ reigen das Publikum abendtäglich zu stürmischen Beifallsbezeugungen hin. Erstere Rolle ist am hiesigen Stadttheater in Händen des Herrn Müller, welcher sich als Komiker par excellence bei uns schon eingetragte Solierte „Präl. Gling.“ Hoffentlich lassen wir am Mittwoch wieder einmal ein außerordentliches Haus.

**Nachtrag.**

Berlin, den 11. November.  
— Seit einiger Zeit werden, wie das „Deutsche Montagsblatt“ erfährt, seitens der kaiserlichen Admiralität Vorbereitungen getroffen, um den Forderungen, welche der deutsche Generalstabschef für die centralamerikanischen Freistaaten, Herr v. Bergen, im Auftrage der Reichsregierung in der Ehenjuch-Angelegenheit erhoben hat, Nachdruck zu geben und eventuell die Erfüllung derselben zu erzwingen.

— Nach römischen Telegrammen hat sich der Zustand des Papstes lebentlich verschlimmert; Professor Panzetti ist zur Konsultation berufen worden. Außerdem sind im Vatikan zwei Kardinäle, Rambi und Bartolini, ernstlich erkrankt. Man kennt den alten Berglauben, wonach in dem Vierteljahr, wo ein Kardinal stirbt, ihm noch zwei andere ins Grab nachfolgen müssen. Es scheint, daß das Sprichwort auch diesmal sich bewahrheiten solle.

Wien, 11. November. Dem „Wiener Tageblatt“ wird aus Rom telegraphirt, anlässlich der italienischen Eisenbahnfrage sei eine Ministerrie bevorzuehend. Fürst Bismarck wünsche ein Ministerium Cairati-Crispi.

Paris, 13. November. (Original-Telegramm.) Mac Mahon erklärte den Ministern, daß er Angehöriger der heutigen Anschließungen, welche sie und die Deputirten der Kammer erfahren und welche die gefommte Regierung trafen, ihre Demission nicht annehmen könnte, sie vielmehr ersuchte, auf ihren Posten zu verbleiben.

Gettinje, 12. November. (Original-Telegramm.) Die Montegnirer eroberten heute das Antivari beherrschende Fort Sutorman; nach der Gefangennahme der Besatzung erbeuteten sie zwei Kanonen, Munition und Proviant. Der Fürst rückt weiter vor.

Für die Redaction verantwortlich C. Wobardt. — Expedition im Waisenhaus. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.